

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 35 Pfg. frei in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 15 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 20 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 25 Pfg. Neblamegeile 30 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Nr. 33.

Sonnabend, den 27. April 1918.

22. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Vieh-An- und Verkauf betr.

Auf Grund der §§ 12 ff. der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 26. September 1915 R.-G.-Bl. S. 607 wird für den Kreis Torgau folgendes angeordnet:

§ 1.

Der An- und Verkauf von Rindvieh, Schweinen und Schafen jeden Alters, soweit er nicht für Rechnung des Viehhändlerverbandes erfolgt, darf nur nach zuvor eingeholter Genehmigung des Kreisamtschaffes bewirkt werden. Dasselbe gilt auch für Tausch- oder sonstige Veränderungsgeschäfte hinsichtlich der gedachten Viehgattungen.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

§ 3.

Zinsverhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. gemäß obigen Vorschriften bestraft.

Torgau, den 18. April 1918.

Der Kreisamtschaff. Wiesand.

Nach einer Mitteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle a. S. ist dieselbe im Besitze von Vobdenleier für Schafwollen und will selbigen nur an die Privatwaldbesitzer sowie deren Beamten und Vertreter zur Abgabe bringen.

Ich erlaube daher die Privatwaldbesitzer des Kreises zwecks Befeuerung mit Vobdenleier sich umgehend mit der Landwirtschaftskammer in Verbindung zu setzen.

Torgau, den 18. April 1918.

Der Königliche Landrat. Wiesand.

Betr. Benzol-Spiritus.

Die gewerblichen Betriebe, die im Monat Mai Betriebsstoff (Benzol-Spiritus) benötigen, werden ersucht, ihren Bedarf mittels vorgeschriebenen Formulars bis 28. d. Mts. bei der unterzeichneten Stelle abzugeben. Vordrucke sind im Erdgesch. Zimmer Nr. 4, abzuholen.

Torgau, den 22. April 1918.

Kriegswirtschaftsstelle, Abtla.: Benzol. Wiesand.

Maizudermarken für gewerbliche Betriebe.

Die gewerblichen Betriebe, Apotheken und Bäckereien, werden hierdurch ersucht, die entfallenden Maizudermarken bis spätestens 30. d. Mts. von uns abzuholen.

Torgau, den 22. April 1918.

Der Kreisamtschaff. Wiesand.

Eier-Verteilung.

In der Zeit vom 28. bis 30. d. Mts. werden an die Eierverbraucherberechtigten Personen in den hiesigen Lebensmittelleistungen je 2 Eier zum Preise von 30 Pfg. pro Stück abgegeben.

Annaburg, den 26. April 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Auf Abschnitt 9 der Lebensmittelleistungen kommt Nüben- und Rüben- und 50 Pfg., zur Verteilung.

Annaburg, den 26. April 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Butter-Verteilung.

In der Woche vom 21. bis 27. April werden auf Anordnung der Kreisfeststelle an sämtliche Versorgungs-berechtigte hiesiger Gemeinde 50 Gramm Butter pro Kopf zur Verteilung gebracht.

Annaburg, den 26. April 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 27. April, abends 6 Uhr soll die Grasung an den Wegen und Gräben öffentlich meistbietend verpachtet werden. Sammelplatz an der Gabelung der Jellen-Schweitzer Straße. Annaburg, den 19. April 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Der Grenzgerichtspreis für Rhabarber wird vom 21. d. Mts. ab auf 14 Pfg. je Pfund festgesetzt. Magdeburg, den 19. April 1918. Provinzialstelle für Gemüse und Obst. J. B.: gez. Laue.

Weitere Bekanntmachungen in der Beilage.

Der Weltkrieg.

Siegreicher deutscher Vorkoß südlich der Somme. — Ganganad genommen.

Der Heresbericht vom 25. April meldet: Auf dem Schlachtfeld an der Somme ist ein heftiger Gegenangriff der Franzosen gegen die Höhe von Wengelhof unter schwersten Verlusten. Dertliche Kämpfe nordwestlich von Bethune, bei Festubert und zu beiden Seiten der Scarpe.

Südlich von der Somme griffen wie Engländer und Franzosen bei und südlich von Willers Bretonneur an. In hartem Kampf bahnte sich unsere Infanterie den Weg durch die Maschinengewehrnester des Feindes. Panzerwagen haben sie hierbei wirksam unterstützt. Wir nahmen den vielumkämpften Ort Ganganad. Auf dem Westufer der Aore trieben wir unsere Buntin bis an die Höhen nordwestlich von Castell vor. Den ganzen Tag über führte der Feind mit seinen auf dem Kampffeld bereitgestellten und von rückwärts herbeigeleiteten Unterzügen heftige Gegenangriffe. Sie brachen blutig zusammen. Erbitterte Kämpfe dauerten in dem gewonnenen Gelände die Nacht hindurch an. Mehr als 2000 Gefangene blieben in unserer Hand, 4 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre wurden erbeutet.

*

Ein Vorkoß englischer Seestreitkräfte gegen Zebrügge gescheitert.

3 englische Kreuzer und 3 Zerstörer versenkt.

Amtlich. Berlin, 24. April.

In der Nacht vom 22. zum 23. April wurde ein groß angelegtes und mit rücksichtslosem Einsatz geplantes Unternehmen englischer Seestreitkräfte gegen unsere flandrischen Stützpunkte vereitelt. Nach heftiger Beschießung von See aus drangen unter dem Schutze eines dichten Schleiers von künstlichem Nebel kleine Kreuzer, begleitet von zahlreichen Zerstörern und Motorbooten, bei Ostende und Zebrügge bis unmittelbar unter die Küste vor, mit der Absicht, die dortigen Schleusen- und Hafenanlagen zu zerstören. Gleichzeitig sollte, nach Aussage von Gefangenen, eine Abteilung von 4 Kompanien Seefeldaten (Royal Marines) die Mole von Zebrügge handreihartig besetzen, um alle auf ihr befindlichen Bauarbeiten, Geschütze und Kriegsgüter, sowie die im Hafen liegenden Fahrzeuge zu vernichten. Nur etwa 40 von ihnen haben die Mole betreten, diese sind teils tot, teils lebend in unsere Hand gefallen. Auf den schmalen, hohen Mauern der Mole ist von beiden Seiten mit äußerster Erbitterung gekämpft worden. Von den am Angriff beteiligten englischen Seestreitkräften wurden die kleinen Kreuzer „Iphigenia“, „Intrepid“ und 2 andere gleicher Bauart, deren Namen

unbekannt sind, dicht unter der Küste versenkt. Ferner wurden 3 Zerstörer und eine größere Zahl von Torpedomotorbooten durch unser Artilleriefeuer zum Sinken gebracht. Nur einzelne Boote der Besatzung konnten von uns gerettet werden. Außer einer durch Torpedofeuer verursachten Beschädigung der Mole sind unsere Hafenanlagen und Küstenbatterien völlig unversehrt. Von unseren Seestreitkräften erlitt nur 1 Torpedoboot Beschädigungen leichtester Art. Unsere Menschenverluste sind gering. Der Chef des Kommandos der Marine.

Freier von Nichtshofen f.

Am 21. April ist Rittermeister Freiherr von Nichtshofen von einem Jagdflug an der Somme nicht zurückgekehrt. Nach den übereinstimmenden Wahrnehmungen seiner Begleiter und verschiedener Beobachter ließ Nichtshofen einem feindlichen Jagdflugzeug in der Verfolgung bis in geringe Höhe nach, als ihn anscheinend eine Motorstörung zur Landung hinter den feindlichen Linien zwang. Da die Landung glatt verlief, bestand die Hoffnung, daß Nichtshofen am Leben geblieben sei. Eine Meldung vom 23. 4. aber läßt keinen Zweifel mehr, daß Rittermeister Freiherr von Nichtshofen den Tod gefunden hat. Da Nichtshofen als Verfolger von seinem Gegner in der Luft nicht gut getroffen sein kann, so scheint er einem Zufallstreffen von der Erde zum Opfer gefallen zu sein. Nach der englischen Meldung ist Nichtshofen auf einem Kirchhofe in der Nähe seines Landungsplatzes am 22. 4. unter militärischen Ehren beigesetzt worden.

Die englischen Meldungen.

Rotterdam, 23. April. Reuter meldet: Der englische Marschall Paig meldet, daß am 21. April 11 deutsche Flieger im Luftkampf herumgeschossen wurden. Es stellte sich heraus, daß einer der heruntergeschossenen Flieger der Rittermeister Freiherr von Nichtshofen war, der nach seinen Angaben über 80 alliierte Flieger herumgeschossen hatte. Seine Leiche wurde gestern mit vollen militärischen Ehren beigesetzt.

Der Reuter-Sonderberichterstatter bei der englischen Armee drahtet: Die Besatzung des Freiherrn von Nichtshofen am schiefen Nachmittage gestaltete sich zu einer impotanten Feier. Der gefallene Flieger wurde auf einem freundlichen kleinen Friedhofe beigesetzt, nicht weit von dem Orte, von dem er heruntergeschossen wurde. Eine Abteilung des Kgl. Fliegerkorps war bei der Beisetzung zugegen.

Rotterdam, 28. April. Der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ beim britischen Heer in Frankreich meldet: Nichtshofens Geschwader, welches aus rund 30 Jagd- und Aufklärungsflugzeugen bestand, erschien am Mittag über den britischen Buntin in der Nähe des Sommes-Tales, machte Jagd auf unsere Flugzeuge und schwenkte dann nach Norden. Bald waren rund 50 Flugzeuge miteinander in ein Gefecht verwickelt. Alle Flugzeuge, die sich im meilenweiten Umkreise befanden, beteiligten sich daran. Es kam zu einer Luftschlacht, wobei es unmöglich war, die Kämpfenden zu erkennen. Aber dann sah man Nichtshofen, der nur 150 Fuß über der Erde flog und dessen Flugzeug dann herabstürzte. Als man den Leichnam aufnahm, entdeckte man, daß er in der Seite, in der Nähe des Herzens, getroffen worden war.

Nichtshofens Siegeslaufbahn.

Manfred Albrecht Freiherr von Nichtshofen war am 2. Mai 1892 als ältester Sohn des Majors a. D. Freiherrn von Nichtshofen in Schneidnitz geboren, hätte also in wenigen Tagen sein 26. Jahr vollendet. Er trat beim Ulanen-Regiment (Westpreußisches) Nr. 1 ein und wurde hier am 19. No-

vember 1912 zum Leutnant befördert. Vor dem Kriege tat er bei der 3. Eskadron des genannten Regiments Dienst. Im Juni 1915 kam er zur Fliegertruppe und kurze Zeit darauf zur Jagdstaffel Boelcke. Nach sechs erfolgreich ausgeführten Flugkämpfen erhielt er das Ritterkreuz des Hohenzollernordens und Anfang Januar 1917 nach anerkanntem sechsten bestem Fliegerzeugen den höchsten Kriegsorden, den Orden Pour le Mérite. Einen Erfolg erzielte er nun schnell an den anderen; als er seinen 30. Luftflug errang, wurde er zum Oberleutnant befördert, und bald darauf konnte er den zweiten Stern seinen Epauletten zufügen, aus Anlaß seines 39. Luftfluges beförderte der Kaiser den damals noch nicht 25-jährigen Oberleutnant zum Rittmeister; er stand, nachdem Boelcke gefallen, an der Spitze der deutschen Flieger. Anfang September 1917 hatte er bereits seinen 60. Gegner im Luftkampf bezwungen. Die Frühjahrsreifen dieses Jahres gab ihm neuerlich Gelegenheit zu glänzenden Taten. Am 28. März tagte er den 69. und 70. Luftflug errungen, einen Tag darauf den 71., 72. und 73. Diese Stunde erweckte selbst in der gewaltigsten Schlacht aller Zeiten in den Herzen aller Deutschen lautesten Widerhall. Der kommandierende General der Luftstreitkräfte v. Döppner richtete an den Vater des unvergesslichen Soldaten ein Telegramm, in dem es heißt: „Seit ich Ihr Sohn Manfred seinen 71., 72. und 73. Gegner ab. Der 71. Sieg des Rittmeisters rundet die Zahl der Luftflüge Ihrer beiden Söhne (der jüngere Bruder Lothar, ebenfalls Flieger, hat 29 Luftflüge errungen) auf 100. In vielen deutschen Herzen werden heute die innigsten Wünsche für Ihre tapferen Söhne ausgehen.“ Rittmeister Freiherr v. Nitzschofen erhielt vom Kaiser den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Krone und Schwertern. Der Generalstabsbericht vom letzten Sonntag verkündete, daß Freiherr Manfred v. Nitzschofen am 20. April an der Spitze seiner berühmten Jagdstaffel 11 seinen 79. und 80. Luftflug errungen habe.

Die in Frankreich beschränkte Abschneidung des englischen Heeres.

Nach einer Genfer Meldung aus Paris beschränkte die französische Kriegsberichterstattung die Abschneidung des englischen Heeres in der Richtung auf Calais durch Hindenburgs meisterhafte Kriegsführung. Die Deutschen verstanden immer dort mit Uebermacht aufzutreten, wo sie ein bestimmtes Ziel erreichen wollten. Der an drei verschiedenen Punkten unternommene deutsche Angriff im Nordwesten habe offenbar Calais und Dünkirchen zum Ziele. Der französische Obergeneral Foch und der englische Obergeneral Haig seien auf dem Schlachtfelde in Nordwesten eingetroffen, um die Gegenangriffe der Franzosen und Engländer an der flandrischen Küste zu leiten.

Revolutionäre Säuerung in Paris.

Der Budapestser „Niz“ veröffentlicht einen Funkpruch seines Madrid-Korrespondenten, welcher folgendes meldet: Eine neutrale Persönlichkeit, die aus Paris eintraf, erzählt mir, dort herrsche eine allgemeine Unzufriedenheit, die geradezu an revolutionäre Säuerung grenzt. Die Arbeiter wollen nicht arbeiten, da sie wenig den fürchterlichen Grannaten der deutschen mitragenden Geschäfte ausgeht sind. Die Handelswelt verläßt allmählich die Hauptstadt, deren Versorgung immer schwieriger wird. Clemenceau wagt nicht, sich aus Paris zu entfernen, weil er befürchtet, daß die Mindestsozialisten eine provisorische Regierung bilden

könnten und sofortige Friedensverhandlungen mit Deutschland beginnen würden. In ganz Frankreich herrscht Groll gegen die Engländer, die sich an der Somme und bei Armentières schmählich schlagen ließen, bei ihrem Rückzug aber zahlreiche französische Ortschaften zerstörten.

Berlin, 20. April. In Paris wächst dauernd die Erregung über das Versagen der Engländer, das Frankreich neue ungeheure Blutopfer auferlegt. Militärische Kreise erklären es als ganz selbstverständlich, daß während langer Kampfpause, der die Einnahme von Mondivier folgte, kein einziger Versuch gemacht wurde, das eben eroberte und noch nicht besetzte Gebiet wieder zu entreißen. Eine große Sorge kommt hinzu. Paris kann nicht mehr genügend versorgt werden. Die Unterbrechung der regelmäßigen Bahntransporte, die Notwendigkeit neuer Einrichtung von Lager und Depots zwingen die französische Heeresverwaltung, alle greifbaren Vorräte an sich zu ziehen. Zur Besserung der Volkstimmung werden fortwährend deutsche Gesangene durch Paris geführt. Das sind jedoch keine neuen Gefangenen, sondern alte In-fassen der Gefangenenlager.

Die Opfer der Beschießung von Paris.

Paris, 22. April. „Exploitor“ beziffert die Opfer der Beschießung von Paris durch weittragende Geschütze auf insgesamt 350, nämlich 114 Tote und 236 Verwundete. „Exploitor“ bemerkt, diese 29-tägige Beschießung erinnere an die Beschießung von Paris im Jahre 1871, die 22 Tage dauerte und im ganzen 474 Opfer forderte, 109 Tote und 365 Verwundete.

Der irische Widerstand gegen die Wehrpflicht.

London, 22. April. (Reuter). In Irland predigte gestern die ganze Geistlichkeit gegen die Wehrpflicht. Viele Priester nahmen nach dem Gottesdienst großen Volksmengen einen Eid auf den Widerstand gegen die Wehrpflicht ab.

London, 22. April. (Reuter).

Der irische nationalpolitische Abgeordnete Deighton sprach in Belfast vor einer Menge von mehreren Tausenden und forderte die Iren dringend auf, in jeder Weise dem Wehrpflichtgesetz die Anerkennung zu verweigern. Indem sie diese Haltung einnahmen, sagte er, würden sie nur dasselbe tun, was die Ulster-Männer gegenüber Romerula getan hätten.

Lokales und Provinzielles.

— **Annaburg.** Dem Trainfahrer Wilhelm Rehain (Goldarbeiter) hier, wurde auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. — Die gleiche Auszeichnung erhielt der Musikant Herr. Thuring, (Sohn des Maurers Herrn Herr. Thuring) hier.

— **Annaburg.** Schon wieder ist eine Trauernachricht vom Kriegsschauplatz zu melden: Der Gefreite Otto Semler aus Jüchtern wurde mit noch zwei Unteroffizieren und einem Kameraden durch einen Blindgänger einer 35,5 cm-Granate verschüttet. Die Leichen der Verschütteten wurden nach zweitägiger Arbeit geborgen und auf dem Friedhofe zu Bauhin beisetzt. Ihre feinem Andenken!

— Am 25. April 1918 ist ein kleiner Nachtrag Nr. W. I. 177/1. 18. K. R. V. zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 177/5. 17. K. R. V. vom

1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme und Verhinderung der deutschen Schaffschur und des Wollgeschäftes bei den deutschen Gebieten erlassen. Hiernach bleiben die Veräußerung und Lieferung von Wolle in ihrem bisherigen Umfang gegen Schlußschein erlaubt. Die Kriegswollbedarfsgesellschaft nimmt jedoch Angebote nur noch an von Schaffhaltern in geschlossenen Mengen von mindestens 3000 kg Rohwolle; von Großhandelsfirmen des deutschen Wollhandels — welche als solche von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums bezeichnet und im Reichsanzeiger bekanntgegeben worden sind — in geschlossenen Mengen von mindestens 10000 kg Rohwolle; sowie endlich von solchen Personen oder Firmen, welche die Kriegs-Rohstoff-Abteilung als Bezirksamtkäufer zum Ankauf beschlagnahmter Wolle aus dem Besitz von Kleinzüchtern (Schaffhaltern von weniger als 30 Schafen) bestellt hat.

Jahna, 22. April. Einen irdischen Tod erlitt unter Mitbürger, der Bankkassierer und Kaufmann Hermann Stiebling in Winst in Ruhland. Er war mit anderen Bankkassierern zum Abtransport nach einem anderen Kampflage auf der Abfahrtsstation angelangt, als plötzlich bei einem Nebenmanne eine Handgranate, die dieser in seinem Tornister verborgen hatte, explodierte, wodurch 3 Mann der Umgebung verstimmt und getötet und eine Anzahl verundet wurde. Unter den Getöteten befand sich K.

Getraub, 23. April. Ein unübersehbares Unglück wurde durch die Unachtsamkeit eines Arbeiters der hiesigen Eisenhütte verhindert. Mit den Metall-Sendungen aus dem besetzten Gebiete war auch eine 15 cm-Granate, welche noch scharf geladen war, heringekommen und mit anderem Bleischießwerk zum Schmelzen gelangt, nur durch die Unachtsamkeit des Schmelzers Welle, wurde diese noch rechtzeitig entdeckt. Wäre die Granate in den Schmelzofen gelangt, so war eine Explosion mit unübersehbaren Folgen sicher, wobei viele Personen den Tod finden konnten.

Delitzsch, 23. April. Der beim Kreisauschuß beschäftigte Kriegsteilnehmer Richard Dese, Sohn des Stellens der hiesigen Oberrealschule, hat sich heute morgen 1/8 Uhr aus einem Fenster der in der Oberrealschule besetzten elterlichen Behausung gestürzt. Er konnte mir als Leiche aufgehoben werden. Der Grund zu der bedauerlichen Tat dürfte in einem Nervenleiden zu suchen sein, daß sich S. im Felde zuzog.

Perth, 24. April. Schon seit einiger Zeit war es der Polizei aufgefallen, daß in einem Gasthaus an der Güterglücker Straße Kriegsgefangene sich in einer Weise betrauten, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen als geradezu anstößig bei den Anwohnern erscheinen mußte. Das Lokal wurde daraufhin genauer beobachtet und in einer der letzten Nächten erfolgte dann die Aushebung des Nestes. Hinter verschlossenen Türen, so berichtet die „Perthpost“, liegen es sich die Gefangenen wohl sein; bei Bier und Wein wurde Beibehalten gemacht und „deutsche“ Mädchen halfen den Herren Gefangenen die Langeweile angenehm zu vertreiben. Natürlich waren die „Herren“ Gegner sehr unangenehm überrascht von der neuen „Barbarei“ der deutschen Polizei, die selbstverständlich dafür sorgte, daß die Gefangenen davon befördert wurden, wo es ihnen fürs erste nicht möglich sein wird, festliche Gelage zu veranstalten. Den „deutschen“ Mädchen, die anheimelnden feinen Sinn für das Schmachliche ihrer Handlungsweise haben, wird wahrlich

Ein Kind aus dem Volke.

Roman von A. Seyffert-Klingner.

51]

Nachdruck verboten.

„Der Vertrag ist mit seinem Namen unterzeichnet.“ bemerkte Margarete gelassen, „mein Schwiegervater denkt nicht daran, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Man wird ja Herrn Hugo Lenzmann finden und zur Verantwortung ziehen. Mein Schwiegervater wollte bereits heute die Angelegenheit einem Rechtsanwaltschaft übergeben, beauftragte mich dann aber, mit Ihnen zu verhandeln. Ich habe sowohl die Aktien wie den Vertrag bei mir. Wenn Sie bereit sind, die volle Summe zu ersetzen, wird mein Schwiegervater von Weiterungen absehen. Es handelt sich, wie schon gesagt, um 80 000 Mark.“

Ogleich Margaretes Pulse rasend klopfen und der Boden unter ihren Füßen zu schwanzen schien, ließ sie doch soviel Kraft, um ihre liebreiche Erregung zu verbergen. Sie sprach ruhig und lachlich, mit einem Unterton von Gleichgültigkeit. Aber sie fand wie auf Kohlen. Wenn doch nur jetzt niemand dazwischen kam und Lenzmann ablenkte. Sollte der Angst Erfolg haben, so mußte es gleich geschehen. Morgen, wenn möglichst bekannt wurde, daß Blohm einen Selbstmordversuch unternommen, wenn jeder ahnte, daß er ein verlorenen Mann sei, mit dem man nicht mehr zu rechnen brauchte, war es zu spät. Es schien doch, als wenn der Hinweis auf Rechts- und Staatsanwalt Eindrück gemacht hätte.

Und so war es auch.

Lenzmann zwirbelte seinen Schnurrbart, wies einladend auf einen Platz und begann mit geschwinder Strich den kleinen Raum zu durchmessen.

Dieser Neffe hatte ihm schon manche sorgenvolle Stunde bereitet. Und es konnte ihm gerade fehlen, wenn sein Name jetzt, wo er selten Fuß in der guten Gesellschaft gewann, durch die Presse geschleift, wenn die Schwindelkünstler dieses mißratenen Neffen aufgedeckt wurden.

Im allgemeinen waren die Leute nicht so resolut, auch hatte Hugo wohl in der Hauptache Menschen geprellt, von denen er wußte, daß sie der Kriminalpolizei gern aus dem Wege gingen und lieber das Geld einbüßten, als daß sie Anzeige erstatteten. Bei den Blohms war das etwas anderes, tadelloses Bürgertum, hochangesehener Name, sie hatten weder etwas zu verbergen noch zu fürchten.

Und diesen schönen stolzen Mädchen gegenüber hatte er sich heute ohnehin überlebt, — wer wollte sie verantwortlich dafür machen, daß sie einen Käufer zum Vater hatte, — jene rigorosen Vorgehen war durchaus nicht gebilligt worden; sie aber hatte sich tadellos benommen, ohne Befinnen sich zu dem Allen bekannt.

Aber 80 000 Mark opiert man nicht ohne weiteres, er konnte sich ja eine Frist bedingen.

Er schickte sich an, mit Margarete zu unterhandeln. Da wurde die Tür häufig aufgerissen und ein zweiter Herr vom Komitee führte herein. „Sie haben was Schönes angedichtet, Verehrter,“ prudelte er hervor, ohne Margarete zu ge-

wahren, die Sängerin, welche Sie aufgeführt, erklärt, daß sie noch niemals vor der Öffentlichkeit gelungen habe und sich nicht aufs Podium getraue. Woher das nehmen? Die Damen von Beruf lassen sich die paar Wieder sehr hoch honorieren, und wer weiß, ob so bald Erfolg geschafft werden kann. Das gibt einen Skandal, wie wir ihn noch nicht gehabt haben.“

Lenzmann zauderte nur einen Augenblick. „Ist es Ihnen recht, wenn Fräulein Böhmer doch noch singt?“ fragte er flüsternd, mit seinem breiten Rücken abseits den Platz verdeckend, auf welchem Margarete saß.

Mit Freuden würden wir Fräulein Böhmer jede Genugung bieten, aber das Kunststück bringen Sie nicht fertig, mein Lieber. Eine Dame, die so tief beleidigt wurde, wird sich hüten, uns aus der Verlegenheit zu reißen.“

„Man könnte bekanntgeben, daß ein bedauerlicher Irrtum stattgefunden,“ raunte Lenzmann.

„Nun ja, natürlich, das schon. Aber ausgeschlossen, reinweg ausgeschlossen, sie tut's nicht, kann es nicht tun.“

„In einer Viertelstunde bin ich drüben im Weinrestaurant, erwarten Sie mich dort, unternehmen Sie nichts bis dahin.“

Blinderling entfernte sich der andere. Lenzmann aber hatte seinen Entschluß gefaßt. Er ließ sich neben Margarete nieder und trocknete den Schweiß von seiner Stirn. Jetzt pries er heimlich den Unlaß, der Margarete zu ihm geführt. Es kam ihm auf die Achtzigtausend ja nicht an.

nach Gelegenheit gegeben werden, über das Unwürdige ihrer Handlungswelt nachzudenken. Angelegenheiten der entarteten Behandlung unserer Gefangenen in Feindesland kann es wirklich keine Rücksicht geben; man lasse die Gefangenen hier so arbeiten, daß sie froh sein werden, wenn sie abends rechtzeitig auf ihr Lager kommen und es ihnen vergeht, nächstherwelle noch Gelage in öffentlichen Lokalen zu feiern. Für den Inhaber des Lokals, der als l. v. reklamiert ist und der in der Kriegsinindustrie gut verdient, wird die Angelegenheit noch besonders unangenehme Folgen haben.

Gommern, 22. April. Als am 17. d. Mts. der Schafmeister Niemisz vom Amt Karitz seine Schafe an der Kieferngränze weidete, fragte sein deutscher Schäferhund „Greif“ an einem Sandloch und förderte zum Erlaunen seines Meisters zwei leere, nach Spiritus riechende Flaschen zutage. Niemisz ließ nun den Hund weiterziehen, wobei an einer anderen Seite ein Gimer mit eingelasenem Hammelfleisch und Kartoffeln gefunden wurden. Bei weiteren andern Tags vom Gutsverwalter geleiteten Nachgrabungen konnten noch 20 Zentner Kartoffeln, 3 Sacke Getreide, leere Sacke von fremden Firmen, sowie von Pferdegeschirren (lamme Lederstücke) und ein Schaffel hervorgeholt werden.

Aberstedt, 23. April. Unangenehm überrascht wurde vor einigen Tagen ein Gimmwohner von hier. Dieser hatte es bisher unterlassen, die ihm aufgegebenen Kartoffel- und Getreidemengen abzuliefern. Es mußte daher zwangsweise Beugnahme erfolgen. Bei dieser Gelegenheit stellte sich heraus, daß der Gimmwohner auch heimlich ein Schwein und ein Kalb geschlachtet hat. Die verkosteten und vorgezählten Waren, zwei Schinken, eine Seite Speck, 4 1/2 Pfund Wurst, 21 Pfund Schweinefleisch und 7 Pfund Kalbfleisch wurden beschlagnahmt.

Salle, 21. April. Der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen sind neuerdings wieder Fälle gemeldet worden, bei denen es Schwindelern gelungen ist, Landwirte zu betrogen, Pferde, die nicht sofort geliefert werden können, zu besäßen oder Anzahlungen auf diese zu machen. Die Kammer warnt wiederholt jeden Landwirt, irgendeine Anzahlung an jemand für Pferde zu machen, die ihm nicht sofort übergeben werden, und jeden von sich zu weisen, der ihm solche Pferde anbietet, insbesondere, wenn es im Namen der Landwirtschaftskammer geschieht und der Betreffende sich nicht durch eine Erkennungskarte als Beamter der Landwirtschaftskammer ausweisen kann.

Sangerhausen, 22. April. Ein Nevisor der Provinzialfleischstelle in Magdeburg kam neulich von Nordhausen nach hier und verlor, in einem Hotel ein Fleischgericht ohne Fleischkarte zu erhalten. Das gelang ihm auch. Aus Dankbarkeit dafür, daß es ihm so gut gekommen, zeigte er später den Hotelbesitzer an. Die Folge war, daß dieser sowohl wie sein Fleischergericht Strafbefehle über 20 und 5 M. erhielt. Aber auch der Nevisor ließ nicht leer aus, sondern wurde auch mit einem Strafbefehl, aber in Höhe von 30 M. bedacht. Gegen letzteren hatte er Widerspruch erhoben und richterliche Entscheidung beantragt. Das Schöffengericht erhöhte indessen, wie die „Kuffhäuser Ztg.“ berichtet, die Strafe auf 50 M.

„Gnädiges Fräulein.“ sagte er bittend, „ich sehe ein, daß ich mich heute nachmittag überreiß habe und bitte Sie meines Verhaltens wegen um Entschuldigung. Ich bin bereit, Ihrem Wunsch zu entsprechen und Ihnen einen Scheck über 80 000 Mark zu geben, die Herr Blohm morgen bei meinem Bankier erheben kann. Aber eine Liebe ist die andere wert. Tun Sie mit den Gefallen und übernehmen Sie trotz des peinlichen Zwischenfalles die Gesangsnummer. Ich werde in einer Ansprache hervorheben, daß ein Irrtum vorgekommen, der uns beinahe um der Genuß gebracht, die vielgeehrte Konzertjängerin Fräulein Margarete Böhmer zu hören.“

Margarete wäre in ihrer lebhaften Art am liebsten aufgesprungen und hätte den Mann umarmt. Seine Worte weckten einen Jubel in ihr, wie sie ihn nie zuvor gefühlt. Aber sie war auf der Hut. „Ich werde singen,“ rief sie kurz und unfreundlich hervor.

Er erchrak vor dem heiseren Ton ihrer Stimme.

„Ist das Ihr Wort, gnädiges Fräulein?“

„Ja!“ entgegnete sie schroff.

Ohne weiteres zog Lenzmann seine Brieftasche hervor und füllte ein Chekformular aus, welches er vor Margarete auf den Tisch legte.

„Wollen Sie mir nun bitte die für Sie wertvollen Papiere aushändigen, mein Fräulein?“

Er war jetzt wieder ganz Liebenswürdigkeit, der Mann aber tabelloser Formen.

Margarete aber konnte es nicht verhindern, daß ihre Hände wie Eisenlaub stürrten, sie konnte die Papiere nicht aus dem Koffer herausziehen. Er nahm es ihr ab und überzeugte sich, daß alles

Bernichtete Nachrichten.

o Neue Postanweisungen. Postanweisungen werden häufig aufgegeben, das oft auf dem Absatz der Brief der Zahlung, das Kassenheben oder etwas Ähnliches angehen wird. Oben derartige Anweisungen bei größeren Betrieben und besonders auch bei Behörden ein, so weiß man dort nicht immer die Zahlung richtig zu buchen. Unter Umständen wird sie gar nicht aufgeführt und der Abnehmer nochmals gemahnt, wenn nicht sogar schämerzliche Folgen daraus entstehen. Das Reichs-Postamt hat deshalb jetzt angeordnet, daß die Abschnitte der Postanweisungen in einen Vorband erhalten, der diesem Mangel nach Möglichkeit vorbeugt. Er lautet: „Betrifft (angeben die zu bezahlende Rechnung, das Kassenheben, bei Steuerzahlungen die Hebebuch-Nr.).“ Ein entsprechender Vorband wird auch auf den Zahlarten eingeführt.

o Bayerische Friedensorientierung. Die bayerische Verkehrsverwaltung hat die Ausgabe von Friedensbriefmarken in Erwägung gezogen. Die Entwürfe sehen Marken vor, die etwas größer sind als die zurzeit im Verkehr befindlichen Marken. Als Markenbilder wurden gewählt: Friedensgöttin, Friedensstabe, Rosenkranz mit Schimer und Kranz, Krone mit Mäntelchen und Friedensgöttin mit einem Krone.

o Landwirtschaft in der Volksschule. Zur Förderung des landwirtschaftlichen Unterrichts in der Volksschule hat der preussische Unterrichtsminister besondere Verfügungen an die Provinzialschulinspektoren und königlichen Regierungen gerichtet. Die Schule kann die Erzeugung von Gemüse und Obst durch ihren Einfluß steigern und verbessern. In vielen Teilen unseres Vaterlandes herrscht hier noch geringes Verständnis. Es fehlt vielfach an dem notwendigen Wissen und Können. Durch geeignete Zeichnungen und Anweisungen, sowie durch je ein eigenes Beet soll der Lehrer bei den Schülern das Verständnis für den Obst- und Gemüsebau wecken und dadurch auch die Ermachungen anregen und ausfüllen.

o Falsche 50-Mark-Reichsbanknoten. Seit einiger Zeit sind Nachbildungen der Reichsbanknoten zu fünfzig Mark mit dem Datum des 21. April 1910 und mit verschiedenen Nummern zum Vorschein gekommen. Die Nachbildungen sind hauptsächlich darauf zu erkennen, daß sie keine Fasern haben, sondern daß die Fasern durch einen gelbbraunen Anstrich ersetzt worden sind. Das Reichsbanknotendirektorium legt für denjenigen, der zuerst einen Verfertiger oder willentlichen Verbreiter dieser Nachbildungen gefaßt anzeigt, daß die Täter zur Untersuchung gezogen und bestraft werden können, eine Belohnung von 3000 Mark aus, die es sich vorbehält, unter besonderen Umständen noch zu erhöhen.

o Käse aus Wolfeneiweiß. In den letzten Monaten scheint die Verwendung von Wolfeneiweiß für die Herstellung von Käse bei den Wolfereien in größerem Umfange in Aufnahme gekommen zu sein. In einer Wolfereifachzeitschrift ist dieses Verfahren sogar ausdrücklich empfohlen worden. Es sei darauf hingewiesen, daß die Verwendung von Wolfeneiweiß zur Herstellung von Käse unzulässig ist. Ein derartig hergestellter Käse ist kein Käse im Sinne der Verordnung über Käse vom 20. Oktober 1906. Seine Herstellung ist daher verboten. Die Besichtigung Käse für ein solches Zeugnis ist als irreführend anzusehen.

o Der Straßenbahnwagen als Hochzeitskutsche. Weil er für seine Hochzeitsgäste keine Kränze aufstreifen konnte, wandte sich jüngst ein bedrängter Leipziger Brautvater an die Direktion der Großen Leipziger Straßenbahn mit der Bitte, die Beförderung seiner Gäste zu übernehmen. Die Direktion hatte Verständnis für seine Nöte und stellte einen Sonderwagen zur Verfügung, der die Hochzeitsgesellschaft reich und sicher nach der Kirche beförderte. Nach der Trauung ging es in flottem Tempo weiter dem Hochzeitspaar zu.

stimmte. Während er halbabgemandt mit den Dokumenten beschäftigt war, barg Margarete den wertvolleren Scheck in ihrem Mieder.

„Gerettet!“ jauchzte es in ihr, „gerettet!“ Ihre Gedanken wollten sich verwirren, aber mit letzter Willenskraft kämpfte sie gegen die Dürftigkeit an. Nun erst würde sie, in welcher trankhaften, hochgradigen Erregung sie sich befunden hatte. In einer Stunde sollte sie singen. Bis dahin mußte sie ihr Gleichgewicht einigermaßen zurücklangt haben. Konnte sie noch erst nach der Korneliusstraße fahren? War soviel Zeit? Nein, sie würde sich zu sehr abgeben. Es war richtiger, einen Boten dorthin zu senden. Gütig schrieb sie ein paar Zeilen:

„Lieber, guter Papa, dein Geld gerettet, alles gut. Ich habe die Gelangensartien doch noch übernommen, möge Erwahl noch vor dem Konzert sprechen, nach Schluß desselben erwartet mich, Margarete.“

Lenzmann gab ihr ein Kover und eilte dann fort, um dem Boten zu beauftragen und dem Komitee mitzuteilen, daß Margarete singen werde. Er war zufrieden, ersten Widerwärtigkeiten aus dem Wege gehen zu können.

Margarete aber begrützte das Alleinsein mit Freuden; blieb ihr auch nur eine kurze, ungehörte Viertelstunde, so konnte sie die wild erregten Nerven doch immerhin noch etwas beschwichtigen.

Lenzmann sandte ihr ein paar Deklaffeten und kühlen Metwein, sie nippte nur davon, etwas zu essen, wäre ihr unmöglich gewesen.

Aber unwillkürlich faltete sie die Hände:

„O, mein Gott, wie danke ich dir!“

* Fortsetzung folgt.

o 88 000 Mark unterschlagen. Bei der Sparrakte in Walfen an der Ruhr wurden Unterschlagungen in Höhe von 88 000 Mark aufgedeckt. Zwei Angestellte der Kasse wurden verhaftet. Einer von ihnen beging einen Selbstmordversuch.

o Hebelallee. Die neumärkische Gemeinde Ruhmann hat in der Mitte des Friedhofes eine Hebelallee errichtet. Für jeden gefallenen Sohn der Gemeinde wird ein Baum gepflanzt, der mit einer Gedenktafel versehen wird. Die Angehörigen des Gefallenen übernehmen die Pflege des Baumes und der Gedenktafel.

o Die Verjüngung der Kriegsgeliebten mit Möbeln. Aus Mannheim wird gemeldet: Unter Führung der Stadtgemeinde ist hier eine Gesellschaft zur Verjüngung der Kriegsgeliebten, insbesondere der Kriegsgeliebten mit Möbeln gegründet worden, und zwar mit einem Stammkapital von einer Million Mark.

o Die Entschädigungsfrage im Giftnordbruch Krieger. Die westpreussische Gutsbesitzerwitwe Karoline Krieger, die im Februar 1911 wegen Giftnordbruch im Tode verurteilt, später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und nach Verbüßung von sechs Jahren Zuchthausstrafe im März dieses Jahres im Wiedererwerbverfahren freigelassen wurde, hat durch das Scheitern ihrer gefallenen Heilig verloren. Im Anschluß an die Freisprechung hatte sich jetzt das Richterkollegium des Schwurgerichts Thorn mit der Frage zu beschäftigen, ob Frau Krieger eine Entschädigung für die erlittene Untersuchungs- und Straffahrt zu gewähren sei. Diese Frage ist mit zwei gegen eine Stimme bejaht worden. Ihre Ansprüche an die Staatskasse dürften nicht gering sein. Es ist anzunehmen, daß der ganze Gutsbesitz veräußert, sondern sie hat auch ihr ganzes Vermögen durch Gerichts- und andere Kosten verloren. Aber die Höhe der Entschädigungsumme entscheidet über Zulässigkeit.

o Hausung im Neustädter Rathaus. Wegen der Bekannten Neustädter Denkstätte über die Mängel der Lebensmittelversorgung und den Schleichhandel wurde im Auftrag der Staatsanwaltschaft im Neustädter Rathaus eine Hausung vorgenommen. Die Stadthauptkasse mußte, da auch sie einer Durchsicherung unterzogen wurde, geschlossen werden. Die Kassenbücher sollen beschlagnahmt werden. Der Neustädter Magistrat hat beschlossen, beim Reichskanzler, dem Minister des Inneren, dem Justizminister und dem Oberkommando in den Marken über das Vorgehen der Polizeibeamten Beschwerde zu führen.

o Siegen oder blechen. Das neue Stolz der Stadtgemeinde Selt trägt das die Wichtigkeit des Sieges in dem Weltkampfe für die deutsche Wirtschaftskraft kurz kennzeichnende Motto: „Siegen oder brechen — siegen oder blechen!“

o Das zwanzigste Kind. Der Familie des Benflonanz Klingler in Wiesbaden (Eier) hatte Gewatter Storch dieser Tage seinen zwanzigsten Besuch ab. Der neue kleine Bekämpfer wurde von den 16 noch lebenden Kindern, die alle gesund und kräftig sind, mit Jubel empfangen.

o Keine deutschen Kinder mehr nach Holland. Ein Amsterdamer Blatt erklärt, daß der Verein für die Pflege deutscher Kinder mit Niederland an die in Holland herrschende Lebensmittelnot beschaffen hat, seine Tätigkeit einzustellen. Es soll nur noch ein Transport deutscher Kinder nach Holland kommen.

o Keine Bierpreishöhung in Bayern. Die bayerischen Gastwirte haben um Erlaubnis zur Erhöhung des Bierpreises von 28 auf 32 Pfennig für den Liter nachgehakt; das Gesuch wurde von der zuständigen Stelle abschlägig abgelehnt.

o Amtliche Anforderung an die Hüner zum Eierlegen. Eine recht originale Eierkarte wird demnach die Eiertage festsetzen. Der holländische Magistrat hat sich offenbar nicht darauf beschränken, durch das Kartensystem die Verteilung der Eier zu regeln, sondern ist darauf bedacht, gleichzeitig die Erzeugung zu heben. In diesem Zweck sind die Eierkarten mit dem Vermerk versehen worden: „Die Hüner werden an ihre Pflicht erinnert.“ Goffentlich kommen die Hüner dieser Anforderung nach.

o Diamantzufuhren für Holland. Mit der letzten Lage in Amsterdame eingetroffenen englischen Post ist wieder eine ansehnliche Menge Rohdiamanten nach Holland gelangt. In der Regel kam alle 14 Tage eine Sendung an, die jüngste Post lief aber vier Wochen auf sich warten.



Heute mittag 12 Uhr verschied plötzlich meine liebe Frau, unsere gute unvergessliche Mutter, Schwieger- und Großmutter

Bertha Utnehmer

im 63. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Carl Utnehmer und Kinder.

Annaburg, den 26. April 1918.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 3 Uhr.

„Entschuldigbarer Irrtum.“ Aber den Begriff des Irrtums in Kriegsverfahren ist häufig getrennt gemacht, „entschuldigbarer Irrtum“ hat das Reichsgericht in einer Reihe neuer Entscheidungen sich zu äußern veranlaßt. Danach ist ein Irrtum nur dann als unverfälscht anzusehen, wenn der betreffende Angeklagte diejenige Sorgfalt angewendet hatte, zu der er nach den Umständen und nach seinen persönlichen Verhältnissen verpflichtet und imstande war. Strafrecht kann ein Täter nur sein, wenn er nachweisen kann, daß er alles getan habe um fehlerlos zu sein, ob die übertriebene Kriegsvorbereitung auf seinen Betrieb anwendbar ist oder nicht. Auf den Umfang des Gewerbetriebs, so liegt das Reichsgericht, kommt es bei der Frage der Ermittlungspflicht nicht an.

Gas für Automobile. Die Inbetriebnahme von Gas als Treibkraft für Autos wurde im Jahre 1914 zuerst in Frankreich verurteilt. Seither hat man darüber nichts mehr gehört. Jetzt aber, so schreibt ein holländisches Blatt, wo in allen Ländern der Welt die Benzinnot sich sehr fühlbar macht, scheint man statt Benzin auch Gas benutzen zu wollen, um die zahllosen stillstehenden Autos wieder in Gang zu bringen. Und wie das auf dem Gebiete der angewandten Technik oft der Fall war, ist es England, das zuerst auf praktische Weise von Gasautos Nutzen zu ziehen sucht. Die am Gasantrieb (Benzin) vorgenommene Änderungen sind nur äußerst gering; die Änderung kann an jedem Motor bequem vorgenommen werden. Das einzige Besondere, das das Gas als Treibkraft mit sich bringt, ist sein Volumen, denn jeder Wagen muß seinen eigenen Gasbehälter mitführen. Erst nahm man Gas mit in einer Art Kurbelkammer, der als umfangreicher Ballast höchst unpraktisch war. Dann aber kam man auf den Gedanken, das Gas zu komprimieren, und die „Gasbagage“ ist seitdem viel geringer geworden. Versehen mit einem Ballon von 3,60 Meter Länge und

1,50 Meter Durchmesser konnte man bei den ersten Gasversuchen eine Strecke von ungefähr 30 Kilometer zurücklegen. Versehen mit auslammenerem Gas kann man mit einem Behälter von 1,65 Meter Länge und 0,36 Meter Durchmesser eine Strecke von 150 Kilometer zurücklegen. Und während man bei den allerersten Versuchen den Gasballon oben auf das Dach des Autos legte, so daß sich ein Auto ganz unheimlich ausließ und jeden Augenblick in die Luft fliegen zu wollen schien, blickt man den weit kleineren Behälter an einen der besten Fuhrleute.

Generaloberst v. Weizeler als plattdeutscher Dichter. Generalgouverneur v. Weizeler hat einer Rosenkätzlerin in Friedens-Berlin, die ihm zu seinem 50. Militärjubiläum ein plattdeutsches Glückwunschgedicht geschickt hatte, folgende plattdeutsche Antwort gegeben lassen:

„Du segg, wat find dat för Gesichten?
Du leggst bi jo bi Iden wat Dichten!
Niedt von Domes sin leben Säden.
Von wite Dor, von Krieg un Fräden!
Bist wol ne litte Soveho worden.
Un kinnen as de dütschen Vorden?
Din'n Bers legst, du litte Supp,
Un mine Glückwünsch daben un.“

Amerikanischer Ehezwang. In Bloomington, im nordamerikanischen Staate Illinois, ist es gegenwärtig offiziell verboten, unverheiratet zu bleiben. Eine Untersuchungskommission hat erklärt, daß eine Anzahl junger Männer und Frauen, Witwen, Wälder und geschiedener Personen ein Haus ganz allein bewohne, während alle diese Verhältnisse sehr gut imstande seien, einen Mann oder eine Frau zu unterhalten. Wenn alle diese Eriten der Gesellschaft sich verheirateten, könnte eine große Anzahl Wohnungen zu vernünftigen Preisen vermietet werden; außerdem würde die so wünschenswerte Kohlenersparnis im Winter dadurch ganz wesentlich gefördert werden. Die Kommission gab weiter die Ansicht kund, daß die Frauen, die jetzt bereits in einem großen Teile der Vereinigten

Staaten das Wahlrecht hätten, auch das Recht haben müßten, sich in freier Wahl einen Mann zur Ehe zu suchen. Sie beantragte daher, daß die holländischen Behörden fund und zu wissen läßen, daß solch ein Eheantrag, sobald er von einer Frau gestellt würde, von einem Manne nicht abgelehnt werden dürfe, wenn dieser nachweislich in der Lage wäre, eine Frau zu unterhalten; daß selbe müsse natürlich auch gelten, wenn der Mann zu heiraten wünsche und keine Minderliche einer bemittelten Frau umgebe. Wer sich trotz dem behelligen Beschlusses weigere, in den heiligen Stand der Ehe zu treten, solle gezwungen werden, drei Waisenkinder oder zwei bedürftige alte Leute ins Haus zu nehmen und bis zum Ende des Krieges zu unterhalten. Der Antrag der Kommission wurde zum Beschluß erhoben.

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst (Lut. 11, 5-13). Herr Hilfsrediger Reichard. Nachm. 5 Uhr: Kriegsbefund (Bismarck 27, 1) mit Besuche u. heil. Abendmahl. Herr Hilfsred. Reichard. In der Schlosskirche kein Gottesdienst.

Die Gemeindeparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit **3 1/2 %**.

Tägliche Verzinsung. Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Ich habe heute eine Bekanntmachung Nr. Bst. (b) 511/12. 17 K.R.A. betreffend Verbot jeglichen Handels mit Schnellnach ohne Rücksicht auf die Art der Regierung, sowie mit Abfällen und Spänen von Schnellnach erlassen.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsbildlicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 20. April 1918.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.
Sonntag, Generalleutnant.

Ich habe heute einen Nachtrag Nr. W. 1. 1771/1. 18 K. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. 1. 1771/5. 17 K. R. A. vom 1. Juli 1917 betreffend Befehlsgabe und Befehlsübertragung der deutschen Schaffs- und des Wollgeschäfts bei den deutschen Gerbereien erlassen. Der Nachtrag ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsbildlicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 25. April 1918.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.
Sonntag, Generalleutnant.

Ziegelei-Inventar-Auktion.

Dienstag, den 30. April, mittags 1 Uhr

versteigere ich in der **Ziegelei Axien** meistbietend folgende Gegenstände:

Bisfa 200 Stück Feuerroststäbe und 20 Stück dazu gehörige Träger, 12000 Stück Ziegelbretter, mehrere hundert Gerüststeile, sowie Kasten, Bretter und andere Gegenstände als Brennholz, eiserne Keile, Schlägel, 6 Stein- und Schmittaren, 1 Feuertessel, 5000 gebrannte Maneresteine u. a. m.

gegen Barzahlung.

Aug. Schmidt, Auktionator.

Erfurter Gemüse-Sämereien

frisch eingetroffen bei **J. G. Hollmig's Sohn.**

Union-Lichtspiele

Sonntag, den 28. April, abends 8 1/2 Uhr:

Große Vorstellung mit gewähltem Programm. Seine kokette Frau.

Interessantes Lustspiel in 4 Akten. In der Hauptrolle die jugendliche Filmstarletten Hedda Veron.

Gita-Bohne 168. Die Eroberung der Insel Dejel.

Die **schöne Samoanerin.**

Herzliches Drama von den Südbsee-Inseln.

Meister-Bohne 183. Goldene Hochzeit im bayrischen Königshaus am 20. 2. 18. Wintersport in Mariazell und das übrige spannende Kriegsprogramm.

Preise der Plätze: 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: **Kinder-Vorstellung** mit reichhaltigem, lehrreichem u. humoristischem Programm. Eintritt: 1. Platz 20 Pf., 2. Platz 15 Pf.

Um gütige Unterstützung bittet **Heinr. A. Schlinder.**

Zollinhalts-Erklärungen sind zu haben in der Buchdruckerei.

Frachtbriefe sind zu haben in der Buchdruckerei.

Grasverpachtung.

Die **Gras-Nutzung** auf den **Wegen der Annaburger Heide-Graswiesen** soll am **Sonntag den 27. April vormittags 3 1/2 Uhr** im **Gasthof zu Kolonie Naundorf** öffentlich meistbietend bei sofortiger Barzahlung verpachtet werden. **Umgefahr um 10 Uhr** an **Gerarde's Vorwerk** Fortsetzung. Annaburg, den 22. April 1918. **Fr. Krüger.**

Ein kräftiges Ziegenlamm

zu kaufen gesucht. Frau **Schlinder**, Feldstr. 7.

Eine woll. Decke

in der **Lorgauerstraße** verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung bei Herrn. **Kase.**

Ein **kleiner Schlüssel** gefunden. Gegen Entlohnung der Ausgebührgeld abzugeben in der Exped. d. Bl.

Mädchen,

das etwas kochen kann. **Hotel Goldener Anker** Annaburg, Markt 1.

Mittlere Wohnung

für sofort oder **1. Juli** gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

Saatkartoffeln:

Kaiserkrone, Royal Kidney

hat abzugeben **H. Kase.**

Pantoffelhölzer

in allen Größen

sind wieder neu eingetroffen und empfiehlt io lange der Vorrat reicht **Konsum, Produktiv, Spar- und Bau-Berein für Annaburg und Umgeg., e. G. m. b. H.** Der Vorstand.

Bezugscheine

sind vorrätig in der **Buchdruckerei P. Steinberg.**

Annaburger Landwehr-Verein

(eingetragener Verein). Am **Sonntag den 28. April, nachmittags 4 Uhr:**

Monatsversammlung

bei Herrn Kamerad **Däumichen.**

Tagesordnung:

1. Eröffnung.
2. Verlesen der Niederschrift über die letzte Versammlung.
3. Eingehen der Monatsbeiträge.
4. Mitteilungen aus dem Felde.
5. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Bürger-Schützen-Verein.

Sonntag, den 28. April, nachmittags 3 Uhr:

Schießen.

Der Vorstand.

Eier-Kartons

sind wieder vorrätig bei **Hermann Steinberg,** Papierhandlung.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Dienstag den 30. April abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

im „**Siegestrauß**“.

Tagesordnung:

1. Verlesen der Niederschrift der vorigen Versammlung.
2. Steuerfrage.
3. Einahme- und Ausgabeplan für das neue Vereinsjahr.
4. Wahl eines Vertreters im „Jugendrat“.
5. Berichtedines.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung sagen wir allen auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Paul Schmidt und Frau
Anna geb. Ilstiz.



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser einziger herzensguter Sohn und Bruder, der

Gefreite Otto Semler

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

im Alter von 23 Jahren durch Verschüttung den Helden- tot gefunden hat. Seine Leiche ist nach zweiseitiger Arbeit geborgen und auf dem Friedhof zu Bauvin beigesetzt.

Im tiefen Schmerz:

Friedrich Semler nebst allen Anverwandten.

Zschernick, den 24. April 1918.

Hehr ist das Los, fürs Vaterland zu sterben, Ob's schwer auch für die Hinterbliebenen sei, Konnt' wohl der Treue grüßeren Ruhm erwerben, Als er's bewies: Bis in den Tod getreu!

Doch in der Heimat wird von all den Deinen, Die Dich geliebt im traulichen Verein, Das Elternherz und noch manch andere weinen, Hier wirst Du nie, niemals vergessen sein.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 35 Pf. frei in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 15 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 20 Pf., Anzeigen in amtlichen Teilen 25 Pf., Meldezeile 30 Pf., Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Nr. 33.

Sonnabend, den 27. April 1918.

22. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bieh-An- und Verkauf betr.

Auf Grund der §§ 12 ff. der Verordnung über die Errichtung von Viehsprüngstellen und die Verordnungs-Regelung vom 25. September 1915 R.-G.-Bl. S. 607 wird für den Kreis Torgau folgendes angeordnet:

§ 1.

Der An- und Verkauf von Rindvieh, Schweinen und Schafen jeden Alters, soweit er nicht für Rechnung des Viehhandelsverbandes erfolgt, darf nur nach zuvor eingeholter Genehmigung des Kreisamtschusses bewirkt werden. Dasselbe gilt auch für Tausch- oder sonstige Veränderungsgeschäfte hinsichtlich der gedachten Viehgattungen.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

§ 3.

Zum Verhandlung werden mit Gefangnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. gemäß obigen Vorschriften bestraft.

Torgau, den 18. April 1918.

Der Kreisamtschuss. Wiesand.

Nach einer Mitteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle a. S. ist dieselbe im Hinblick auf die Bodenleber für Schafhöfen und will selbiger nur an die Privatwaldbesitzer sowie deren Beamten und Vertreter zur Abgabe bringen.

Ich erlaube daher die Privatwaldbesitzer des Kreises zwecks Belieferung mit Bodenleber sich umgehend mit der Landwirtschaftskammer in Verbindung zu setzen.

Torgau, den 18. April 1918.

Der königliche Landrat. Wiesand.

Betr. Benzol-Spiritus.

Die gewerblichen Betriebe, die im Monat Mai Betriebsstoff (Benzolspiritus) benötigen, werden erlucht, ihren Bedarf mittels vorgeschriebenen Formulars bis 28. d. Mts. bei der unterzeichneten Stelle abzugeben. Vordrucke sind im Erdgesch. Zimmer Nr. 4. abzuholen.

Torgau, den 22. April 1918.

Kriegswirtschaftsstelle, Abtlg.: Benzol. Wiesand.

Maizudermarken für gewerbliche Betriebe.

Die gewerblichen Betriebe, Apotheken und Bäckereien, werden hierdurch erlucht, die entfallenden Maizudermarken bis spätestens 30. d. Mts. von uns abzuholen.

Torgau, den 22. April 1918.

Der Kreisamtschuss. Wiesand.

Eier-Verteilung.

In der Zeit vom 28. bis 30. d. Mts. werden an die eierverorgungsberechtigten Personen in den hiesigen Lebensmittellagern je 2 Eier zum Preise von 30 Pf. pro Stück abgegeben.

Annaburg, den 26. April 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Auf Abschnitt 9 der Lebensmittelkarte kommt Rübensaft, Bünd 50 Pf., zur Verteilung.

Annaburg, den 26. April 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Butter-Verteilung.

In der Woche vom 21. bis 27. April werden auf Anordnung der Kreisfettstelle an sämtliche Versorgungs-berechtigte hiesiger Gemeinde 50 Gramm Butter pro Kopf zur Verteilung gebracht.

Annaburg, den 26. April 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 27. April, abends 6 Uhr soll die Grasnutzung an den Wägen und Gräben öffentlich meistbietend verpachtet werden. Sammelplatz an der Gabelung der Zessen-Schweitzer Straße. Annaburg, den 19. April 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Der Ergänzungspreis für Rhabarber wird vom 21. d. Mts. ab auf 14 Pf. je Pfund festgelegt. Magdeburg, den 19. April 1918. Provinzialstelle für Gemüse und Obst. J. B.: gez. Laue.

Weitere Bekanntmachungen in der Beilage.

Der Weltkrieg.

Siegreicher deutscher Vorstoß südlich der Somme. — Gungard genommen.

Der Heeresbericht vom 25. April meldet: Auf dem Schlachtfeld an der Somme löschten ein heftiger Gegenangriff der Franzosen gegen die Höhe von Meugelhof unter schwersten Verlusten. Dertliche Kämpfe nordwestlich von Bethune, bei Festubert und zu beiden Seiten der Scarpe.

Südlich von der Somme griffen wir Engländer und Franzosen bei und südlich von Wiffers Bretonneur an.

Unsere Angewehrten hierbei vielumfänglicher der Höhen Kompf-gefechten brachen ersten in durch an-4 Geisch-erbeute

Ein ... räfte

3 engl ... erfenkt.

ein gro ... wurde

geplani ... Einlas

gegen ... leitkräfte

Nach he ... bereit.

unter ... drangen

künstlich ... ers von

reichen Zerstörer und Motorboote, bei Ostende

und Zeebrügge bis unmittelbar unter die Küste

vor, mit der Absicht, die dortigen Schleusen- und

Safenanlagen zu zerstören. Gleichzeitig sollte, nach

Ausgabe von Gefangenen, eine Abteilung von

4 Kompanien Seefoldaten (Royal Marines) die

Mole von Zeebrügge handreichartig besetzen, um

alle auf ihr befindlichen Baulichkeiten, Geschütze

und Kriegsgeräte, sowie die im Hafen liegenden

Fahrzeuge zu vernichten. Nur etwa 40 von ihnen

haben die Mole betreten, diese sind teils tot, teils

lebend in unsere Hand gefallen. Auf den schmalen,

hohen Mauern der Mole ist von beiden Seiten mit

äußerster Erbitterung gekämpft worden. Von den

am Angriff beteiligten englischen Seestreitkräften

wurden die kleinen Kreuzer „Iphigenia“, „Intrep-

pid“ und 2 andere gleicher Bauart, deren Namen

unbekannt sind, dicht unter der Küste versenkt. Ferner wurden 3 Zerstörer und eine größere Zahl von Torpedobooten durch unser Artilleriefeuer zum Sinken gebracht. Nur einzelne Leute der Besatzung konnten von uns gerettet werden. Außer einer durch Torpedotreffer verursachten Beschädigung der Mole sind unsere Hafenanlagen und Küstenbatterien völlig unversehrt. Von unseren Seestreitkräften erlitt nur 1 Torpedoboot Beschädigungen leichtester Art. Unsere Menschenverluste sind gering. Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Freiherr von Nithofen †.

Am 21. April ist Rittermeister Freiherr von Nithofen von einem Jagdflug am 21. April 1918. Nach den übereinstimmenden Wahrnehmungen seiner Begleiter und verschiedener Beobachter flog Nithofen einem feindlichen Jagdflugzeug in der Verfolgung bis in geringe Höhe nach, als ihn anscheinend eine Motorstörung zur Landung hinter den feindlichen Linien zwang. Da die Landung glatt verlief, bestand die Hoffnung, daß Nithofen unversehrt gefangen sei. Ein weiterer Meldung vom 23. 4. aber läßt keinen Zweifel mehr, daß Rittermeister Freiherr von Nithofen den Tod gefunden hat. Da Nithofen auf Verfolger von seinem Gegner in der Luft nicht gut getroffen sein kann, so scheint er einem Zufallstreffen vor der Erde zum Opfer gefallen zu sein. Nach der englischen Meldung ist Nithofen auf einem Kirchhof in der Nähe seines Landungsplatzes am 22. 4. unter militärischen Ehren beigesetzt worden.

Die englischen Meldungen.

Rotterdam, 23. April. Reuter meldet: Der englische Nachrichten Haig meldet, daß am 21. April 11 deutsche Flieger im Luftkampf heruntergeschossen wurden. Es stellte sich heraus, daß einer der heruntergeschossenen Flieger der Rittermeister Freiherr von Nithofen war, der nach seinen Angaben über 80 alliierte Flieger heruntergeschossen hatte. Seine Leiche wurde gestern mit vollen militärischen Ehren beigesetzt.

Der Reuter-Sonderberichterstatter bei der englischen Armee drahtet: Die Beisetzung des Freiherrn von Nithofen am gestrigen Nachmittag gestaltete sich zu einer imposanten Feier. Der gefallene Flieger wurde auf einem freundlichen kleinen Friedhofe beigesetzt, nicht weit von dem Orte, von dem er heruntergeschossen wurde. Eine Abteilung des Reg. Fliegerkorps war bei der Beisetzungsfeier zugegen.

Rotterdam, 28. April. Der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ beim britischen Heer in Frankreich meldet: Nithofens Schwager, welches aus rund 30 Jagd- und Aufklärungsflugzeugen bestand, erschien am Mittag über den britischen Linien in der Nähe des Somme-Tales, machte Jagd auf unsere Flugzeuge und schwenkte dann nach Norden. Bald waren rund 50 Flugzeuge miteinander in ein Gefecht verwickelt. Alle Flugzeuge, die sich im meilenweiten Umkreise befanden, beteiligten sich daran. Es kam zu einer Luftschlacht, wobei es unmöglich war, die Kämpfenden zu erkennen. Aber dann sah man Nithofen, der nur 150 Fuß über der Erde flog und dessen Flugzeug dann herabstürzte. Als man den Leichnam aufnahm, entdeckte man, daß er in der Seite, in der Nähe des Herzens, getroffen worden war.

Nithofens Siegeslaufbahn.

Manfred Albrecht Freiherr von Nithofen war am 2. Mai 1892 als ältester Sohn des Majors a. D. Freiherrn von Nithofen in Schweidnitz geboren, hätte also in wenigen Tagen sein 26. Jahr vollendet. Er trat beim Ulman-Regiment (Westpreußischen) Nr. 1 ein und wurde hier am 19. Nov.